

Das Leitbild der Solawi Lenzwald

Entwurf vom 17.12.2018

- Die Grundauffassung: Der Landwirtschaftliche Betrieb ist ein Kreislauf und Hoforganismus, der sozial verbindet, der ökologisch regeneriert und der wirtschaftlich von vielen getragen ist. Er basiert auf Verbundenheit, Gemeinschaft, Klarheit, Verantwortung, Dienst, Achtsamkeit und Liebe.
- Unsere Solawi ist als Landwirtschaftlicher Betrieb anerkannt und privilegiert beim Amt (Vorrecht bei Landzugang, Förderungen, Forschungs Kooperationen etc.)
- Haftung und Risiko sind unter allen Beteiligten aufgeteilt (kein Einzelunternehmen der Gärtner)
- Rechte und Pflichten sind klar, transparent und gemeinschaftlich strukturiert
- Die Struktur fördert Teilnahme, Teilhabe, Zugehörigkeit, Gemeinschaft sowie effizientes, zielorientiertes Arbeiten; ermöglicht Wachstum und Entwicklung bis zur angestrebten Größe
- Insbesondere die Arbeitsteilung ist klar und breit gestreut
 - Mitgärtnern ist umfassend organisiert, aber nicht unbedingt verpflichtend
 - Vorstand, Buchhaltung, Mitgliederverwaltung nicht durch Gärtner besetzt
 - Betriebs-/Kerngruppe aus Mitgärtnern und Gärtnern
 - weitere AGs wie Öffentlichkeitsarbeit, Bildung, Feste, Einmachen bilden sich eigendynamisch
- Rechtsform als Grundlage für Entwicklung in Richtung „Hof der Zukunft“ (vielfältig, forschend, gemeinschaftsgetragen, vollversorgend, freige kauft, mit Eigenland, gemeinwohlorientiert etc.)

Unsere Ziele und Prinzipien

1. Regenerative Landwirtschaft

- Humusaufbau durch Kompost, Kohle, red. Bearbeitung, Pflanzengemeinschaften uvm.
- CO₂-Speicherung und regionaler Zertifikatehandel
- Ökosystemregeneration durch Humusaufbau, Biotopschutz, -Anlage und -Vernetzung, Agroforst-Elemente, Holistische Beweidung, Insektenfutter, Ackerwildkraut uvm.

2. Gemeinschaftliche Organisation und Finanzierung der Landbewirtschaftung

- Laufende Kosten des Hofes werden über Solawi-Beiträge der Mitbauern finanziert
- Investitionen, Landkauf, Naturschutzmaßnahmen, Biotopaufwertung, Bodensanierung werden gesamtgesellschaftlich getragen
- Allmende mit gemeinsamer Verantwortung, Rechten und Pflichten
- Auch rechtliche Teilung von Haftung und Risiko der Unternehmung
- Land in gemeinnütziger Trägerschaft mit langfristiger Zweckbindung des Bodens
- Leichter Zugang zu Land für Junglandwirte, Bevorzugung ökologischer Betriebe, Landnutzung ist an ökologische Auflagen gebunden (Boden-, Gewässer-, Arten- und Immissionsschutz)

3. Wertschätzung Bäuerlicher Arbeit

- Deckung des realen Arbeitskraft-Bedarfs, Teilzeitstellen, Bedarfs-Einkommen, Urlaub
- Mitbauern-Mitarbeit, regionale Betriebshilfe
- Gesundheitsvorsorge und Leistungen für Bauern nach Artabana-Vorbild uvm.

4. Saatgut-Souveränität

- Regionale, unabhängige Versorgung mit Saatgut
- Neuzüchtung mehrjähriger Kulturpflanzen
- Züchtung standortangepasster, klimaresilienter Sorten
- Aufbau regionaler Samenbanken zum Erhalt der Nutzpflanzen-Vielfalt für Neuzüchtungen
- Kooperationen mit Züchtern, Vermehrern, Anbauern

5. Versorgungs- und Ernährungssouveränität

- Selbstbestimmte Versorgung mit vielfältigen, regionalen, saisonalen, gesunden, ökologischen Lebensmitteln
- Veredelung u. Konservierung von Lebensmitteln (u.a. Bäckerei, Molkerei, Fermentierung, Räuchern, Einkochen, Lagern etc.)

6. Bewusstseinsbildung & Agrarkultur

- Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Landwirte durch Öffentlichkeitsarbeit sensibilisieren
- Erfahrungsräume für Menschen öffnen, am Wunder des Lebens teilhaben lassen
- Vielfältige Bildungsangebote und -Formate, vom Ernte-Erlebnis über Boden-Tag bis hin zu Kita, Kindergarten, Schule, Idw. Ausbildungsbetrieb und Akademie
- Menschliche Kultur eingebettet in die natürliche Welt - wie sieht das konkret aus, was braucht es dafür und wie können wir das mit Freude und Lust entwickeln? Was ist die neue Agrarkultur?
- Feiern: Hoffeste, Cafés, Parties

7. Forschung und Lehre

Kontext: Solawi, Regenerative Landwirtschaft, Humusaufbau im Menschen

- Forschungsk Kooperationen mit Praktikern, Praxis-Forschern und Universitäten
- Fragen: Wie kann Regenerative, Solidarische und Fühlende Landwirtschaft aussehen? Was braucht es dafür?
- Wie funktioniert standortangepasster Humusaufbau am besten? Was kostet er und wie wird er finanziert?
 - Schwerpunkte: Kompost, Kohle, Bodenbearbeitung, Pflanzengemeinschaften
 - Herstellung und Finanzierung v. Bodenaktivator und Kompost
- Akademie für Wissenstransfer und Rückkopplung
- Beratung von Landwirten, Kommunen, Unternehmen
- Welchen inneren Humus brauchen die Bauern von morgen?
- Erzeugung und Verarbeitung nachwachsender Rohstoffe (Pilz, Hanf, Trester etc.)

8. Regionale Kooperationen

- Gemeinsame Anschaffung, Nutzung, Verwaltung von Ölpresen, Maschinen, Metzgereien, Lagern uvm.
- Zucht, Vermehrung, Tausch von Saatgut
- Überschuss-Tauschgemeinschaften
- Erdenwerke zur Herstellung von Bodenaktivator & Kompost
- Einbettung in die Ökoregion Inn-Salzach / SauRiassl

Potentieller Betriebsspiegel

- 50 – 100 ha Landwirtschaftliche Fläche (Acker, Wald, Grünland)
- 150 – 200 Mitbauern
- 7-10 Voll-AK (10-15 Fest-Angestellte)
- 20 – 30 Milchkühe mit Nachzucht
- Weiderinder & Schafe zur Landschaftspflege
- 1 Eber, 3 Sauen, Mastschweine
- Getreide, Leguminosen, Kartoffeln, Ölsaaten
- Fein- und Feldgemüse
- Streuobst, Beeren
- Bäckerei
- Molkerei
- Verarbeitungsküche
- Regenerativer Maschinenpark mit Konstruktionswerkstatt
- Bodenlabor
- Laborwerkstatt für regenerative Techniken und Werkstoffe
- Ausbildungsbetrieb
- Hofschule, -kiga, -kita
- Akademie- / Seminarbetrieb